

IN MEMORIAM



Egon Krajcicek 1908 – 1991

Für Familie, Freunde und Kollegen völlig unerwartet, verstarb am 16. Februar 1991 in Graz Herr Dipl.-Ing. Dr.phil. Egon Krajcicek – genau zwei Monate vor Vollendung seines 83. Lebensjahres. Mit ungebrochener Energie hatte sich der nunmehr Verstorbene noch um die Jahreswende den Vorbereitungen einer für Herbst 1991 geplanten montangeschichtlichen Tagung beim Südtiroler Schneeberg gewidmet, die engere Kontakte zu Fachkollegen im westlichen Österreich und in Südtirol schaffen sollte.

„Nec minor est virtus quam quaerere parta tueri“. Diese zwei Jahrtausende alte Sentenz könnte auch für Egon Krajciceks Leben gelten, denn er fühlte sich nicht nur dem Fortschritt seines Fachgebietes verpflichtet, sondern auch gleichermaßen dem Bewahren. Durch Egon Krajciceks Hinscheiden ist die seit jeher kleine Schar jener Montanisten, die auch am Entstehen und Werden ihrer Wissenschaft Interesse finden, wieder kleiner geworden.

Egon Krajcicek entstammte einer altösterreichischen Offiziersfamilie; er wurde am 16. April 1908 in Marburg a. d. Drau in der ehemaligen Untersteiermark geboren und besuchte sodann – den Dienstorten seines Vaters folgend – Volksschulen in Graz, Przemysl und Prag sowie das Deutsche Staatsrealgymnasium in Prag-Smichov und das Bundesrealgymnasium Lichtenfelsgasse in Graz, wo er am 22. Juni 1927 die Reifeprüfung ablegte. Anschließend studierte Egon Krajcicek Naturwissenschaften, Geographie und Turnen an der Grazer Karl-Franzens-Universität. Die Lehramtsprüfung für Naturgeschichte und Turnen am 14. Februar 1933 bildete aber einen nur vorläufigen Abschluß, denn Egon Krajcicek setzte sein Studium in den Fächern Mineralogie, Petrographie und Geologie bei den Professoren Rudolf Scharitzer, Franz Angel und Franz Heritsch fort. Unter F. Angels wissenschaftlicher Betreuung verfaßte er die Dissertation „Petrographische und geologische Untersuchungen in der Goldeckgruppe (Kärnten)“, mit der er am 7. Oktober 1933 promoviert wurde, wobei wegen der seinerzeitigen politischen Lage nur eine sog. stille Promotion stattfinden konnte.

Schon seit 9. November 1932 war Egon Krajcicek als Turnlehrer an Grazer Mittelschulen beschäftigt und seit 1936 unterrichtete er auch Naturgeschichte an der Militärmittelschule in Graz-Liebenau. Während dieser Zeit volontierte er an der Universität Graz, um sich in Gesteinsanalyse und Erzmikroskopie weiterzubilden.

Vom 1. Oktober 1938 bis 8. Dezember 1942 war Egon Krajcicek als Montangeologe und Schurfbaulei-

ter der Reichsstelle für Bodenforschung tätig. Diese auf Erschließung von Lagerstätten ausgerichtete Dienstverwendung setzte auch bergbautechnische Kenntnisse voraus, so daß er im Jänner 1941 das Bergbaustudium an der damaligen Montanistischen Hochschule in Leoben begann. Nach Ablegung der Ersten Staatsprüfung am 28. April 1942 wurde Egon Krajcicek zur Wehrmacht einberufen; zunächst war er in einem mazedonischen Erzbergbau bis September 1944 und hierauf in untersteirischen Kohlen- bzw. Bauxitbergbauen eingesetzt. Vom Mai 1945 bis 1. Oktober 1946 war er in jugoslawischer Kriegsgefangenschaft.

Nach der Gefangenschaft trat Egon Krajcicek in den Dienst des Landes Steiermark; er konnte das Studium in Leoben wieder aufnehmen und am 15. Dezember 1948 mit der Graduierung zum Dipl.-Ing. für Bergwesen abschließen. Am 1. Jänner 1952 erfolgte seine Ernennung zum Leiter der Abteilung Mineralogie am Steiermärkischen Landesmuseum Joanneum in Graz. Während der Tätigkeit am Joanneum richtete Egon Krajcicek das „Steirische Bohrchiv“ und den „Mineralogisch-geologischen Landesdienst“ ein, der einen ständigen Erfahrungsaustausch unter allen akademischen Fachkräften des Landes Steiermark ermöglichte. 1955 erwarb er die Sprengbefugnis und leitete später viele Lehrgänge zur Sprengbefugten-Ausbildung beim Wirtschaftsförderungsinstitut und beim Berufsförderungsinstitut, wofür er 1981 das Verdienstkreuz des Ordens „Dynamit pro pace“ erhielt. In die Liste der beiden gerichtlichen Sachverständigen für Bergbaue, Steinbrüche, Sand- und Schottergruben wurde er 1959 eingetragen. Ebenfalls 1959 organisierte er die Tagung des Deutschen Museumsbundes in Graz.

Profunde Sachkenntnis und humanistische Bildung prädestinierten Egon Krajcicek gemeinsam mit Friedrich Waidacher zum Leiter der 4. Landesausstellung „Der Bergmann, der Hüttenmann. Gestalter der Steiermark“ im Jahre 1968 in Graz; diese allgemein anerkannte Präsentation heimischen Berg- und Hüttenwesens war der Landesausstellung „Der steirische Bauer“ (1966) gefolgt und hatte deutliche Vorbildwirkung für die Landesausstellung „Das steirische Handwerk“ im Jahre 1970. Der Erfolg der 4. Landesausstellung dokumentierte sich für Egon Krajcicek sowohl in großem Publikumsinteresse als auch in der Verleihung des Österreichischen Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst (1970) sowie später des Großen goldenen Ehrenzeichens des Landes Steiermark. Am 31. Dezember 1973 trat Egon Krajcicek in Pension, aber keineswegs in den Ruhestand, denn von nun an ging er vor allem seinen montangeschichtlichen Interessen nach.

Im Jahre 1967 hatte der Bergmännische Verband Österreichs einen Fachausschuß für Montangeschichte gegründet, dem Egon Krajicek als aktives Mitglied angehörte. Nach Arnold Awerzgers Tod im August 1976 übernahm Egon Krajicek den Vorsitz in diesem Ausschuß, der bis Mitte 1978 bestand und schließlich in dem 1976 gegründeten Montanhistorischen Verein für Österreich seine Fortsetzung fand. Als Fachausschuß-Vorsitzender hatte Egon Krajicek wesentlichen Anteil an der Tagung „Tauergold“ (1976) in Badgastein, die gemeinsam mit dem Geschichtsausschuß der Gesellschaft Deutscher Metallhütten- und Bergleute veranstaltet wurde. Unmittelbar nach dieser Tagung bildete sich eine aus Egon Krajicek, Peter Sika und Gerhard Sperl bestehende Arbeitsgruppe, nachdem bekannt geworden war, daß das Ensemble Alt-Böckstein geschleift werden sollte. Diese Arbeitsgruppe zur Rettung der letzten nennenswerten Objekte des Goldbergbaues in den Hohen Tauern muß als Keimzelle des Vereines „Montandenkmal Altböckstein“ betrachtet werden, dem schließlich unter Hofrat Peter Sika die Sanierung des weit über Salzburg hinaus bekannten Ensembles gelungen ist.

Weiters organisierte Egon Krajicek als Fachausschuß-Vorsitzender 1977 die Tagung „Eisengewinnung und -verarbeitung in der Frühzeit“ in Reichenau a.d. Rax. An dieser Veranstaltung nahmen Wissenschaftler auch aus der damaligen CSSR teil – im Jahre 1977 sicher keine Selbstverständlichkeit. Die Reichenauer Tagung – dank Egon Krajiceks Umsichtigkeit eine Zusammenkunft, an die man gerne zurückdenkt – war die letzte des Fachausschusses für Montangeschichte im Bergmännischen Verband Österreichs, denn 1978 wurde dieser Fachausschuß sistiert. „Um die Nachfolge hat sich der Montanhistorische Verein Österreichs bemüht, und es ist zu hoffen, daß diese Bemühungen, von engagierten Personen getragen, weitere Erfolge ermöglichen“ (Egon Krajicek).

Einem bislang eher wenig beachteten Gebiet, nämlich der alten Glasmacherkunst, widmete sich Egon Krajicek 1978, als er die Ausstellung „Altes steirisches Glas“ in Eibiswald mitgestaltete. Bei der von der Gesellschaft Deutscher Metallhütten- und Bergleute und dem Montanhistorischen Verein für Österreich gemeinsam durchgeführten Tagung „Der Zeiringer Silberpfennig – Montangeschichte und Münzwesen“ (1985) in Oberzeiring hat Egon Krajicek als Mitorganisator und Koordinator mitgewirkt.

Auch an der „Bayerischen Eisenstraße“ wußte man den Rat Egon Krajiceks zu schätzen. Er war seit 1978 Mitglied des „Bergbau- und Industriemuseums Ostbayern“ in Theuern, wo er im Mai 1983 eine Ehrengabe des Landkreises Sulzbach-Rosenberg erhielt. Alle an Geschichte und Kultur ihres Fachgebietes interessierten Montanisten werden sich dem Wunsche Egon Krajiceks nach einer aufstrebenden montangeschichtlichen Forschung nicht verschließen. Dem Montanhistorischen Verein für Österreich erwächst daraus die Verpflichtung, berg- und hüttenmännisches Gut mehr denn je zu pflegen – nicht zuletzt in Würdigung und Hochachtung Egon Krajiceks.

Veröffentlichungen von Egon Krajicek

1. Mit Franz Angel: Gesteine und Bau der Golldeckgruppe. In: Sonderausgabe der Carinthia II, Mitteilungen des Vereines Naturkundliches Landesmuseum für Kärnten 129 (1939), S.26 – 57
2. Notiz zu einem Kupfererzvorkommen im Obojnikgraben (Karawanken). In: Berg- und Hüttenmännische Monatshefte 88 (1940), S.47 – 53
3. Erzführende Grauwacke im oberen Drautal. In: Akademischer Anzeiger Nr. 5 der Akademie der Wissenschaften in Wien, 1942, S.1 – 3
4. Über ein Vorkommen von Bergleder bei St. Lorenzen ob Eibiswald. In: Berg- und Hüttenmännische Monatshefte 90 (1942), S.175 – 177 und in: Zeitschrift Steine, Erden und Industriemineralogische S.71 und 72
5. Mit O.M. Friedrich: Der ehemalige Zinnobergbau im Buchholzgraben bei Stockenboi. In: Carinthia II 142 (1952), S.133 – 149
6. Der Quecksilberschurfbau Dallakogel bei Gratwein. In: Joanneum, Mineralogisches Mitteilungsblatt 1 (1954), S.15 – 22
7. Ein neues Beryllvorkommen von der Pack. In: Carinthia II, 20. Sonderheft, Klagenfurt 1956 sowie Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark, Sonderband 1956 (= Festschrift für Franz Angel), S.133 – 134, S.93 und 95, sowie in:
8. Das Joanneum in Graz – Wiege der MOHS'schen Härteskala. In: Joanneum, Mineralogisches Mitteilungsblatt 1 (1959), S.13 – 15
9. Vorwort zu Haucke, E.: Oberzeiringer Funde von Hunde-Knochenresten im Jahre 1958. In: Mitteilungen der Abteilung für Zoologie und Botanik am Landesmuseum „Joanneum“ in Graz. Heft 9, 1959, S.1 und 2
10. Zur Frage Geologie in Steinbruch und Tagebau. In: Berg- und Hüttenmännische Monatshefte 110 (1965), S.252 – 256
11. Wirtschaftlich genutzte postvulkanische Einwirkungen. In: Das oststeirische Vulkangebiet. Fortschritte der Mineralogie 42 (1965), S.170 – 172
12. Coelestin von Dornburg bei Jena – Ein „berühmtes Stück“ aus der Mineralogischen Sammlung. In: Notring-Jahrbuch „Schätze aus Museen Österreichs“. Wien 1967, S.177
13. Einleitung zur 4. Landesausstellung Der Bergmann, Der Hüttenmann. Gestalter der Steiermark. In: Katalog der 4. Landesausstellung Der Bergmann, der Hüttenmann. Gestalter der Steiermark. Graz 1968, S.XXIII und XXIV
14. Steirisches Eisen. In: Katalog . . . , S.143 – 145
15. Erdöl in der Steiermark. In: Katalog . . . , S.207 – 210
16. Die Abteilung für Mineralogie am Joanneum 1911 – 1961. In: Festschrift 150 Jahre Joanneum 1811 – 1961 (Joannea Band II). Graz 1969, S.65 – 74
17. Mineral und Industrie. In: Der Aufschluß 21 (1970), S.10 und 11

18. Die Lagerstättenkartei in Leoben – Eine Sammlung besonderer Art. In: Archiv für Lagerstättenforschung in den Ostalpen, 2. Sonderband (Festschrift für Othmar Michael Friedrich). Leoben 1974, S.161 – 166
19. Der Joanneums-Verein. In: Landesmuseum Joanneum Graz, Jahresbericht 1975. Neue Folge 5 (1976), S.149 – 153
20. Arnold Awerzger – (Nachruf). In: Carinthia II 167/87 (1977), S.431 und 432
21. Montandenkmal „Altböckstein“. In: Berg- und Hüttenmänn. Monatshefte 122 (1977), S.154 und 155
22. Kleine montanhistorische Tagung in Reichenau a.d. Rax. In: Berg- und Hüttenmänn. Monatshefte 122 (1977), S.560
23. Wie kam es zu der Ausstellung „Altes steirisches Glas“? In: Katalog der Ausstellung „Altes steirisches Glas“ in Eibiswald. Eibiswald 1978, S.9
24. Montandenkmal Altböckstein. In: Österr. Kalender für Berg, Hütte, Energie 1979. Wien 1979, S.110 – 112
25. Vorwort zur Arbeitstagung „Eisengewinnung und -verarbeitung in der Frühzeit“ in Reichenau, 1977. In: Eisengewinnung und -verarbeitung in der Frühzeit. Wien 1981 (Leobener Grüne Hefte, Neue Folge Heft 2), S.7
26. Tagung „Alpines Salz“ in Berchtesgaden-Hallein. In: Berg- und Hüttenmännische Monatshefte 126 (1981), S.71 und 72
27. Die steirische „Glasprovinz“. In: Berg- und Hüttenmännische Monatshefte 127 (1982), S.86 und 87
28. Die steirische Steinbruchkartei. In: Archiv für Lagerstättenforschung, Hrsg. Geolog. Bundesanstalt Wien (Festband für Othmar Michael Friedrich), 10 (1989), S.137 – 143
29. Mit L. Pichler: Einführendes Grußwort zur montangeschichtlichen Tagung „Der Zeiringer Silberpfennig – Montangeschichte und Münzwesen“. In: Der Zeiringer Silberpfennig – Montangeschichte und Münzwesen. Leoben 1989 (= Leobener Grüne Hefte, Sonderband, Reihe „Steirische Eisenstraße“, Nr.3, (1989), S.6
30. Friederich Mohs, erster Professor der Mineralogie am Joanneum in Graz. In: Joanneum, Mineralogisches Mitteilungsblatt 57 (1989), S.9 – 14
31. Gedenken an Friederich Mohs. In: Berg- u. Hüttenmännische Monatshefte 134 (1989), S.403
32. Friederich Mohs – Schöpfer der Härteskala. In: Österr. Kalender für Berg, Hütte, Energie 1990, Wien 1990, S.138 – 140

Hans Jörg Köstler